

Herder, Johann Gottfried: 2. Die schöne Rosemunde (1773)

1 Einst herrscht' ein König, in der Zahl
2 Heinrich der zweit' er hieß,
3 Der liebte, nebst der Königin,
4 Ein Fräulein hold und süß.

5 Ihr gleichen war auf Erden nicht
6 An Liebreiz und Gestalt;
7 Kein süßer Kind war auf der Welt
8 In Eines Manns Gewalt.

9 Ihr Lockenhaar, für feines Gold
10 Hätt's jedermann erkannt;
11 Ihr Auge stralte Himmelsglanz
12 Wie Perl' aus Morgenland.

13 Das Blut in ihren Wangen zart
14 Trieb solch ein Roth und Weiß,
15 Als ob da Ros' und Lilie
16 Stritt um den Wettepreis.

17 Ja Rose, schöne Rosemund'
18 Hieß recht das Engelskind,
19 Der aber Königin Lenor'
20 War Todesfeind gesinnt.

21 Darum der König, ihr zum Schuz,
22 (der Feindin zu entgehn)
23 Zu Woodstock baut' ein' solche Burg,
24 Als nimmer war gesehn.

25 Gar künstlich war die Burg erbaut
26 Von vestem Holz und Stein;
27 Nach hundertfunfzig Thüren erst

28 Kam man zur Burg hinein.

29 Und alle Gänge schlangen sich
30 So durch und durch ins Haus,
31 Daß sonder eines Leitgarnsbund
32 Niemand kam ein und aus.

33 Und ob des Königs Lieb und Gunst
34 Zu seiner holden Braut
35 Ward nur dem treusten Rittersmann
36 Die Wacht der Burg vertraut.

37 Doch ach! das Glück, das oft ergrimmt,
38 Wo es zuvor gelacht,
39 Beneidet bald des Königs Lust
40 Und Röschens Liebespracht.

41 Des Königs undankbarer Sohn,
42 Den er selbst hoch erhöht,
43 Empörte sich in Frankreich stolz
44 Nach Vaters Majestät.

45 Doch eh noch unser König hold
46 Sein Engelland verließ,
47 Da nahm er noch dies Lebewohl
48 Von seiner Bule süß:

49 »o Rosemunde, Rose mein,
50 Du meiner Augen Lust,
51 Die schönste Blum' in aller Welt
52 An deines Königs Brust.

53 Die Blume, die mein Herz erquickt
54 Mit süßem Wonnestrål,
55 O meine Königsrose, leb',

56 Leb wohl zu tausendmal!

57 Denn, meine schönste Rose, nun
58 Werd' ich dich lang nicht sehn,
59 Muß übers Meer, muß Aufruhrsstolz
60 In Frankreich bändigen.

61 Doch meine Rose – ja gewiß!
62 Sollt bald mich wiedersehn!
63 Und mir im Herzen – o, da sollt
64 Du immer mit mir gehn!«

65 Als Rosemund', das holde Kind
66 Kaum Königs Wort gehört,
67 Da brach mit Macht der Kummer aus,
68 Der tief ihr Herz verzehrt.

69 Im Himmel ihrer Augen schwamm
70 Thrän' über Thrän' hinan,
71 Bis, wie ein Silber, Perlenthau
72 Von ihren Wangen rann.

73 Der Lippen zart Korallenroth
74 Ermattet' und erblich;
75 Für Kummer starrt ihr schönes Blut,
76 Und all ihr Geist entwich.

77 Sie sank, in Ohnmacht sank sie hin
78 Zu ihres Königs Knie,
79 Der oft denn seinen Königsarm
80 Voll Liebe schlang um sie.

81 Wohl zwanzig, zwanzigmale küßt
82 Er sie mit nassem Blick,
83 Bis endlich noch ihr sanfter Geist

84 Ins Leben kam zurück:

85 »was ist dir Rose, Rose mein,
86 Was dir so Kummer macht?« –
87 »ach, seufzt sie, ach, mein König zeucht
88 Ja fern in Todesschlacht!

89 Und da mein Herr in fremdes Land,
90 Vor wilder Feinde Heer,
91 Hinzeucht, und Leib und Leben wagt,
92 Was soll denn ich hier mehr?

93 Dein Waffenknabe laß mich seyn,
94 Gib Tartsche mir und Schwert,
95 Daß meine Brust dem Streiche steh,
96 Der dich zu tödten fährt.

97 Wie oder laß im Königszelt
98 Mich betten dir zur Nacht,
99 Und kühlen dich mit Bädern frisch,
100 Wenn du kommst aus der Schlacht.

101 So bin ich doch bei dir, und will
102 Nicht Arbeit scheun, noch Noth!
103 Ab'r ohne dich – ach, leb' ich nicht,
104 Da ist mein Leben Tod!«

105 »besänft'ge dich, mein Liebchen, sieh,
106 Du bleibest heim in Ruh,
107 Im lieblich schönen Engelland;
108 Kein Feldziehn kommt dir zu!

109 Nicht blut'ger Krieg, der Friede sanft
110 Ist für dein sanft Geschlecht;
111 Auf schöner Burg ein Freudenfest,

112 Nicht Lager und Gefecht!

113 Mein Röschen soll hier sicher seyn

114 In Lust und Saitenspiel,

115 Indeß ich unter scharfem Speer

116 Den Feind aufsuchen will.

117 Mein Röschen glänzt in Perl' und Gold,

118 Indeß mich Stahl umhüllt;

119 Mein Liebchen tanzt hier Freudentanz,

120 Wenn dort mich Schlacht umbrüllt.«

121 »und, Edler, den ich auserkannt

122 Zu meiner Liebe Wacht,

123 Hab, wenn ich weit entfernet bin,

124 Hab auf mein Röschen Acht!«

125 Und nun erseufzte tief der Held,

126 Als bräch' ihm ganz sein Herz,

127 Und Rosemund' ach! sprach nicht mehr,

128 Kein Wort nicht mehr für Schmerz.

129 Und freilich konnt' ihr Scheiden seyn

130 Für Beider Herz so schwer,

131 Denn seit der Zeit sah Rosemund

132 Nie ihren König mehr.

133 Kaum daß der Held fern über Meer

134 In Frankreich Krieg begann,

135 Kam Königin Lenore schon

136 Erbost zu Woodstock an.

137 Schaft schnell den Ritter zu sich her,

138 Ach unglücksel'ge Stund'!

139 Er kam von seiner Burg herab,

140 Und hatt' das Fadenbund.

141 Und als er hart verwundet war,
142 Gewann sie das Gebund,
143 Und kam, wo wie ein Engel schön
144 Saß Fräulein Rosemund.

145 Und da sie nun mit starrem Blick
146 Sah selbst der Schönen Glanz;
147 Ob aller Reize Treflichkeit
148 Stand sie versteinert ganz.

149 »wirf ab, schrie sie, wirf ab das Kleid
150 So köstlich und voll Pracht,
151 Und trink hier diesen Todestrank,
152 Den ich für dich gebracht.«

153 Auf ihre Kniee fiel alsbald
154 Die schöne Rosemund,
155 Fleht tiefgebeugt ihr alles ab,
156 Was sie ihr Leids begunt.

157 »erbarm dich, rief das holde Kind,
158 Doch meiner Jugend zart!
159 Mit solchem strengen Todesgift
160 Straf, ach! mich nicht so hart.

161 Ich will aus dieser Sündenwelt
162 Wo in ein Kloster fliehn,
163 Will, wenn du's foderst, fern verbannt
164 Die weite Welt durchziehn.

165 Und für die Schuld, die ich verbrach,
166 Ob nur aus Zwang verbrach,
167 Straf' ach! mich wie du willt, nur laß

168 Die Todesstrafe nach.«

169 Und mit den Worten rang sie oft
170 Und viel die Lilienhand,
171 Und längs das schöne Angesicht
172 Kam Thränenstrom gerannt.

173 Doch nichts, ach nichts! besänftigte
174 Die Wuth der Mörderin;
175 Sie stieß, noch kniend stieß sie ihr
176 Den Becher Gift dahin.

177 Zu trinken aus das Todesgift
178 Nahm sie es in die Hand,
179 Erhob ihr tiefgebeugtes Knie
180 Noch zitternd auf, und stand;

181 Und schlug die Augen himmelwärts,
182 Und fleht' um Gnade – ach!
183 Da trank sie aus das strenge Gift,
184 Das bald das Herz ihr brach.

185 Und als der Tod nun voller Wuth
186 Durch ihre Glieder wallt,
187 Da pries noch ihre Mödrin selbst
188 Die schöne Todsgestalt.

189 Und als ihr letzter Hauch entfloß,
190 Begrub man ihr Gebein
191 Zu Godstow nah nach Oxford zu,
192 Wie's noch zu sehn soll seyn.